

Straden einst und jetzt

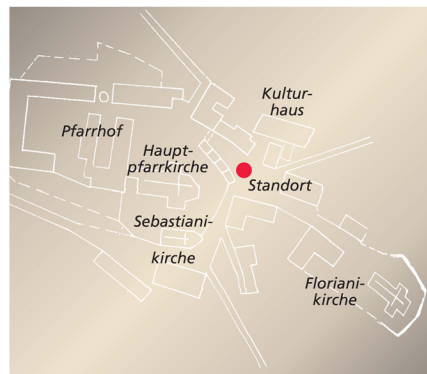
Wie jüngste Ausgrabungen beweisen, befand sich am Stradener Berg um 3000 v. Chr. (Urnenfelderzeit) eine Höhensiedlung. Einige Grabhügel um Straden lassen auf eine dichte Besiedlung in provincialrömischer Zeit (15 v. Chr. – 476 n. Chr.) schließen. Im Mittelalter war Straden ein Mittelpunkt der nach Osten fortschreitenden Kolonisation. Die Pfarre umfasste bis zur Pfarregulierung unter Kaiser Joseph II. über 300 km². Die großen Menschenansammlungen an den zahlreichen Kirchfesten ließen Straden zu einem bedeutenden Markt- und Wallfahrtsort werden.

Als jüngste Stradener Kirche wurde die **Floriani-kirche** wahrscheinlich an Stelle einer aus dem Mittelalter stammenden Wehranlage errichtet.

Ein Indiz ist die Bezeichnung dieser Bergkuppe als „**Purberg**“ oder „**Buchberg**“ (abgeleitet von Burg).

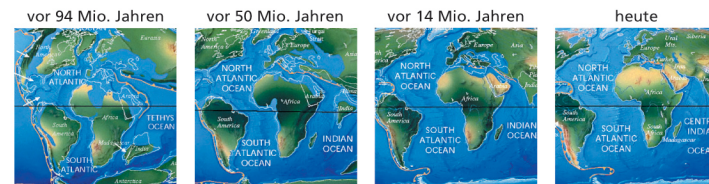
Der Grund für den Bau war Platzmangel in der Pfarrkirche. Die feierliche Weihe fand 1686 statt. Kirchturmhöhe: 33 m

Auf dem „Purberg“ stand nachweislich seit 1628 die Pfarrschule von Straden.



Am Meeresufer

Vor Jahrmillionen erstreckte sich über das Steirische Becken ein Meer. Dieser Ozean mit Namen Thetys erstreckte sich zwischen den Kontinenten Europa, Asien, Indien und Afrika. Durch die Wanderung der Kontinente wurde dieses Ozeanbecken von Landmassen verdrängt. Wo früher das warme Wasser des riesigen Ozeans wogte, türmen sich heute die höchsten Gebirge der Welt, wie der Himalaja, auf.



Ein letzter Rest dieses Meeres bedeckte vor ca. 12 Millionen Jahren auch die Gegend von Straden und den Platz auf dem Sie jetzt stehen. Vom Ozean abgeschnitten verwandelte sich dieses Restmeer in einen flachen See und das Wasser darin wurde immer weniger salzig. Viele Meeresbewohner, die das Salzwasser zum Leben brauchten, waren zum Tode verurteilt. Korallen, Seeigel, Meereskrebse und riffbildende Algen verschwanden aus diesem Gewässer.

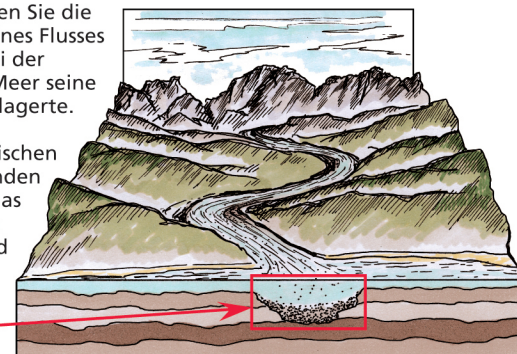
Mächtige Flüsse transportierten gewaltige Massen an Sand und Schotter aus den umliegenden Bergen. Einer dieser Flüsse mündete genau hier in unser Binnenmeer.

Zu Ihren Füßen sehen Sie die feinkörnigen Meeressande, die von den Wellen des Meeres hier abgelagert wurden.

Über diesen können Sie die Schottermassen eines Flusses sehen, der hier bei der Einmündung ins Meer seine steinige Fracht abgelagerte.

Die Grenzlinie zwischen Schottern und Sanden ist das Flussbett, das dieser Fluss in den Meeresuntergrund schnitt.

Hier stehen Sie gerade

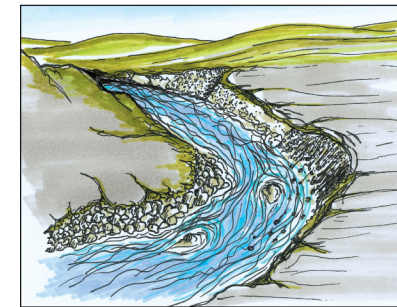


Der Fluss

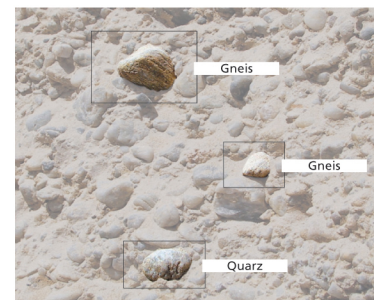
Vor 12 Millionen Jahren durchströmten gewaltige Flüsse das Land.

Einer dieser Flüsse mündete genau an der Stelle, an der Sie im Moment stehen, ins Meer.

Der Ursprung der Flüsse lag in den Alpen. Die Landschaft sah aber nicht aus wie in der Gegenwart.



Flüsse flossen von den Randbergen über eine Ebene nach Straden. Schotter, die bereits vorher abgelagert worden waren, wurden erneut vom Fluss mitgerissen und weitertransportiert. Die einzelnen Steine rieben dabei ständig aneinander.



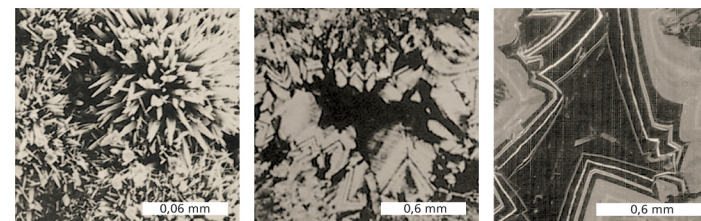
Schwache Steine lösten sich auf, nur die härtesten Steine blieben über. Diese wurden durch das ständige Reiben gut gerundet.

In der Wand hinter der Tafel sehen sie die Steine, die den mörderischen Transport überlebten.

Runde graue Quarzkiesel und leicht geschieferte Gneise sind hier zu sehen.

Das Meerwasser enthielt gelösten Kalk. Dieser Kalk findet sich auch im Hang vor Ihnen wieder. Wasser, das durch die Ablagerungen floss, transportierte den Kalk weiter. Wenn das Gestein trocknete, fiel der Kalk aus. Der Kalk kristallisierte in Form von Zementen.

Die Zemente banden die ursprünglichen Lockergesteine. Die gebundenen Gesteine sind in der Wand vor Ihnen als Konglomeratbänke zu sehen. Diese Härtlinge stellen den Untergrund für den Stradner Kirchberg dar.



Die Landschaft

Nach der Ablagerung der Schotter zog sich das Meer immer weiter nach Ungarn zurück. Im Bereich von Straden war zu dieser Zeit eine Fluss- und Seenlandschaft ausgebildet. Die Gebirge der Alpen hoben sich empor und die Flüsse transportierten den Gebirgsschutt in die Täler. Eine riesige Schotterebene reichte von den Randbergen bis nach Radkersburg.



Auf dieser Schotterebene lebten bereits Wildschweine und Urpferde. Aber auch Pflanzenfresser von gigantischer Größe streiften über die Ebene. Das **Mastodon** trug vier gewaltige Stoßzähne mit sich, ...

... das **Dinotherium giganteum** hat zwei gewaltige Stoßzähne am Unterkiefer.



Dieser mächtige Unterkiefer eines Dinotheriums giganteum wurde bei St. Marein gefunden.



In den Wässern tummelten sich Krokodile und Schildkröten.

In der Eiszeit begann sich die Gegend um Straden zu heben. Flüsse schnitten sich tief in die Schotterebene ein. Nur mehr kleine Reste der Ebene sind in der Landschaft zu sehen.

Einer dieser Restberge der Schotterebene ist Straden. Die harten Schotter des Flusses sind fester als die weichen Tone und Lehme des Meeres und widerstehen der Abtragung für längere Zeit. Die Schotter, die einst in den Talböden lagen, prägen jetzt als Anhöhen die Landschaft.

Werfen Sie einen Blick in die Ferne und sehen Sie die Reste der ursprünglichen Schotterebene als Höhenzüge.



Willkommen in der Marktgemeinde Straden

Wir sind eine Gemeinde der Region Steirisches Vulkanland Politischer Bezirk Südoststeiermark

Einwohner: 3600
Fläche: 56 km²
Länge der Gemeindegrenze: 52 km
Seehöhe: 376 m
Höchste Erhebung: 458 m (Rosenberg)



Straden ist bekannt für 3 „K's“
- Kirchen
- Kultur
- Kulinarik

